

## Heftige Kritik am neuen Lehrer-Studium

 Campus u. Karriere, 25.02.2009, Matthias Korfmann, 0 Kommentare, [Trackback-URL](#)

**Dortmund. NRW geht bei der Lehrerausbildung neue Wege: Während bisher Lehramtsstudenten kaum Erfahrungen in der Schule sammeln, werden sie künftig schon während des Studiums ausgiebig in die Praxis hinein schnuppern müssen.**

Bald werden Studenten schon während ihres Studiums einen ausgiebigen Einblick in den Schulalltag bekommen. Dahinter verbirgt sich die Hoffnung, dass Studenten früher erkennen, ob sie für den Lehrerberuf geeignet sind.



NRW will bei der Lehrerausbildung neue Wege gehen. Foto: ap

Die Idee klingt gut, wird aber im Detail heftig kritisiert. Die Reform stürzt die Studienseminare (künftig: Zentren für schulpraktische Ausbildung) in eine Sinnkrise. Derzeit bilden sie mit den Schulen 24 Monate lang Referendare aus. Laut Gesetzentwurf sollen es ab 2011 zunächst 18 und ab 2015 nur noch zwölf Monate sein. Schlimmer noch aus Sicht der Seminare: Sie spielen bald nur noch die zweite Geige, die Unis geben die Ausbildungsinhalte vor.

### „Nur 12 Monate - Das ist unverantwortlich“

„12 Monate sind unverantwortlich“ schimpft Andreas Pfenning vom Bundesarbeitskreis der Seminar- und

Fachleiter (BAK). „Die Referendare sollen direkt nach dem Studium selbstständig unterrichten, und mit Eltern diskutieren. Bisher konnten wir sie behutsam an ihre Aufgaben heranführen“, sagt Rosemarie Möhle-Buschmeyer vom Studienseminar Hagen. Ähnlich groß ist der Ärger in den Seminaren Dortmund, Lüdenscheid und Siegen.

„Mehr Praxis ist in Ordnung“, meint der Siegener Bernd Sensenschmidt, Sprecher der BAK in NRW. „Aber diese Reform schädigt Lehrerbildung und Unterricht.“ Durch die Stückelung der Praktika sei es unmöglich, Studenten kontinuierlich vorzubereiten. Mindestens 18 Monate lang müsse die Ausbildung im Vorbereitungsdienst sein. Das sieht auch der Philologenverband so.

### Die Frage ist: Wer hat den Hut auf?

„Schließlich geht es auch um die Frage, wer den Hut aufhat. Es gibt überhaupt keine Vorstellungen, wie wir mit den Lehrerausbildungszentren an den Unis zusammenarbeiten sollen“, meint Rosemarie Möhle-Buschmeyer. Außerdem setze jede Hochschule ihre eigenen Schwerpunkte.

Hans-Dieter Rinkens, Direktor des Paderborner Lehrerausbildungszentrums, kontert: „Wir müssen eben flexibel sein und nicht so hierarchisch denken.“ Und: „Unterschiede bei der Lehrerausbildung gebe es heute schon. „Das ist die Freiheit der Hochschulen. Wir haben eine Prüfungsordnung, aber zehn Ausprägungen.“

Der Landtag beschäftigt sich am 4. März mit der Lehrerausbildung.

### Kernpunkte:

- Gestufte Ausbildung mit Bachelor- und Master.
- Aufgewertetes Grundschullehramt mit zehn Semestern.
- Erstes Praktikum noch vor dem Studienbeginn.
- Praxissemester schon während des Master-Studiums.